



## Tradition und Wandel im Wald: Alles verändert sich, zum Guten wie zum Schlechten

Die Kastanienwälder: traditionelle Leidenschaft im Tessin

Reformen im Studium an der HAFL

Abschiedsinterview mit Gerda Jimmy vom BAFU



EDITORIAL

## Nichts ist so konstant wie der Wandel

Der Wandel ist heutzutage überall präsent. Was heute gut ist, ist morgen veraltet. Was einst von Hand erledigt wurde, führt morgen der Computer oder der Roboter aus. Dieser Wandel macht vor der Waldwirtschaft nicht halt. Die Digitalisierung hält auch in den Forstbetrieben mehr und mehr Einzug. Für einmal schauen wir in der vorliegenden ampuls-Ausgabe jedoch nicht den Fortschritt an, sondern wir werfen einen Blick auf die traditionellen Werkzeuge und Arbeitsverfahren. Was ist im Wald davon übrig geblieben? Antworten darauf finden Sie im Schwerpunktartikel. Klar, dass Paul Bischof, passionierter Forstwart in Pension, einen anderen Blickwinkel auf die Entwicklungen des Berufs hat, als Lionel Regamey, Forstwartvorarbeiter, der noch voll im Beruf steht. Interessant sind jedoch auch dessen Folgerungen: Traditionelle Werkzeuge haben im Wald durchaus noch Platz, wenn auch in speziellen Nischen.

In der vorliegenden ampuls-Ausgabe finden Sie im Weiteren einen interessanten Artikel über die Geschichte und die Bedeutung der Edelkastanie im Tessin. Auch hier wird eine Tradition angesprochen, welche weit zurückgeht und in der Tessiner Bevölkerung stark verankert ist. Der Artikel stammt aus der Feder von Natascia Di Ninno, Forstingenieurin FH. Die Tessinerin hat von November 2021 bis April 2022 bei Codoc ein Praktikum absolviert. Sie hat auch mit Prof. Dr. Bernhard Pauli, Leiter des Fachbereichs Waldwissenschaften an der HAFL, über die Reformen an der Fachhochschule in Zollikofen gesprochen. Die ersten Erfahrungen mit dem neuen Studiengang sind positiv. Die Details dazu lesen Sie im Interview.

Schliesslich finden Sie in der vorliegenden Ausgabe auch ein Interview mit Gerda Jimmy. Sie hat das Bundesamt für Umwelt Ende Februar verlassen; dort war sie für Codoc zuständig.

Der Wandel geht unaufhaltsam weiter. Vergessen wir dabei nicht das Wesentliche im Beruf und im Leben. Was das genau ist, muss jede und jeder für sich selbst herausfinden.

Rolf Dürig, Co-Leiter Codoc

### INHALT

2

#### EDITORIAL

Nichts ist so konstant wie der Wandel

3

#### KURZ & GUT

4 | 5 | 6

#### ALTE UND NEUE TECHNIKEN

Die Waldarbeit ist heute weniger mühevoll, aber eintöniger

7

#### NEUERUNG IN DER AUSBILDUNG

##### AN DER HAFL ZOLLIKOFEN

«Die Reform ermöglicht es noch besser, Teilzeit zu studieren.»

8 | 9

#### EINE SCHÖNE SCHWEIZER TRADITION

Wenn von Kastanien die Rede ist, leuchten die Augen der Tessinerinnen und Tessiner

10

#### INTERVIEW MIT GERDA JIMMY

«Es machte mir Freude, das Codoc-Team fit für die Zukunft zu halten.»

11

#### NEWS & KURZNACHRICHTEN

12

#### WETTBEWERB

«Den Klimawandel sichtbar machen»

Titelseite:

Fotos zvg © Codoc

Fotomontage Anex &amp; Roth Visuelle Gestaltung

## KLIMAWANDEL BRINGT SPEISEPLAN VON VÖGELN DURCHEINANDER

Das Insekten-Buffer wird früher eröffnet, ist nicht mehr so vielfältig und nur noch halb so voll. Diese Situation treffen Kleinvögel in unseren Breitengraden während der Brutzeit an. Ryan Shipley vom Wasserforschungsinstitut Eawag hat untersucht, wie sich der Klimawandel auf das Nahrungsangebot brütender Vögel auswirkt. → [www.eawag.ch](http://www.eawag.ch) → [bit.ly/3Dlpn7V](https://bit.ly/3Dlpn7V)



## BORKENKÄFERBEFALL HAT ABGENOMMEN

Nachdem der Buchdrucker (*Ips typographus*) in den Jahren 2019 und 2020 schweizweit jeweils über 1 Mio. Kubikmeter Zwangsnutzungen von Fichtenholz verursacht hat, sinken die Zahlen nun wieder unter die Millionengrenze. Dies berichtet die Gruppe Waldschutz Schweiz der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Die Fällungen von Käferholz im Sommer halbierten sich auf 389'000 m<sup>3</sup>, und auch die Anzahl Befallsherde und Käfer pro Falle nahm deutlich ab. Der Buchdrucker ist jener Borkenkäfer, der in der Schweiz am meisten Schäden anrichtet. → [wsl.ch](http://wsl.ch) → [bit.ly/3iOLAfj](https://bit.ly/3iOLAfj)



## AUSFLUGSTIPP: FORSTMUSEUM BALLEMBERG

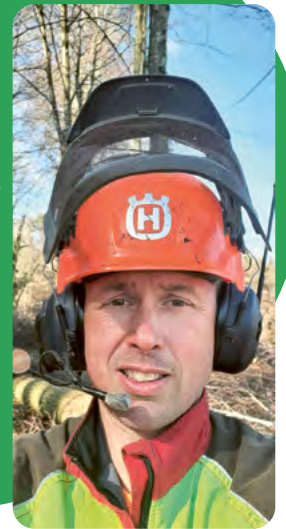
1992 gründete eine Gruppe von Forstleuten den Förderverein Forstmuseum Ballenberg (FFMB). Bereits zwei Jahre später konnte die permanente Ausstellung «der Wald – unsere Welt» im Haus von Sachseln eröffnet werden. Sie widmet sich einem breiten Themenfeld, von der vielfältigen Nutzung des Waldes bis zum Wald in Mythos und Brauchtum. Damit der Wald auch im Wald erlebt werden kann, wurden auf dem Ballenberg die Rundgänge «Waldweide und Holztrieb» und «Bäume und Sträucher» realisiert. Den Besuchern wird zudem das traditionelle holzverarbeitende Handwerk gezeigt. → [www.ballenberg.ch](http://www.ballenberg.ch) → [www.forstmuseum.ch](http://www.forstmuseum.ch)

## SELFIE DE LA FORÊT

«Die Nutzung unseres Holzes und die Pflege unserer Wälder sind von grösster Bedeutung, um eine bessere Sauerstoffversorgung des Planeten gewährleisten zu können.»

Fred Vaucher

Forstwart-Vorarbeiter  
bei der Corporation forestière  
Haut-Lac de Courtepin (FR)



## IM WALD.

### EINE KULTURGESCHICHTE IN ZÜRICH

Genutzt. Zerstört. Geschützt. Die Beziehung der Menschen zum Wald hat sich in den letzten Jahrhunderten gewandelt. Dass dies auch Kunst und Literatur beeinflusst hat, zeigt eine neue Ausstellung im Landesmuseum. Die im Gemälde abgebildeten entwurzelten Tannen sind Symbol für die Urgewalten der Natur. Caspar Wolf (1735–1783) komponierte diesen urwüchsigen Wald im Atelier in theatralischer Manier in Öl auf Leinwand.

(Aargauer Kunsthaus Aarau, Depositum der Koch-Berner-Stiftung, Foto: Jörg Müller)

Landesmuseum Zürich 18.3.2022–17.7.2022

→ <https://www.landmuseum.ch/wald>



ALTE UND NEUE TECHNIKEN

# Die Waldarbeit ist heute weniger mühevoll, aber eintöniger

Nach dem Jahrhundertsturm Lothar in der Schweiz im Jahr 1999 wurden viele forstliche Tätigkeiten mechanisiert. Sind traditionelle, althergebrachte Werkzeuge und Techniken deshalb überholt? Zwei erfahrene Profis schildern ihre Eindrücke.





Egal, wie aufmerksam man im grünen Frühlingslaub der Wälder nach ihnen Ausschau hält, man sieht sie nur noch selten, die Forstwartinnen und Forstwarde, die noch herkömmliche Handwerkzeuge nutzen. Es scheint, als hätte der Sturm Lothar 1999 einen Grossteil von ihnen in den Ruhestand befördert. Durch ihn wurde die Mechanisierung in der Forstwirtschaft vorangetrieben. «Der Orkan Vivian, der uns neun Jahre zuvor traf, wurde als Sturm des Jahrhunderts angekündigt, doch Lothar hat dann noch eins draufgesetzt», erinnert sich der Neuenburger Paul Bischof, der Mitte März seine 48-jährige Karriere als Forstwart beendete. «Bei beiden Wetterereignissen setzten wir grosse Maschinen ein, um das Sturmholz in den betroffenen Wäldern zu entfernen. Das hat schnell jene auf den Plan gerufen, denen es um Rentabilitätssteigerung in der Waldwirtschaft ging.» Und so waren dann auch die Grundlagen für eine technische (R)Evolution gelegt; die Mechanisierung der Branche war eingeleitet.

Wo sind die traditionellen Werkzeuge und Maschinen geblieben, welche den Forstwartinnen und Forstwarten früher gute Dienste geleistet haben? Paul Bischof setzte einige von ihnen bis zum Ende seiner Berufslaufbahn bei der Gemeinde Grande-Bérouche ein, allerdings nur im Rahmen von Vorführungen für Lernende. Seiner Meinung nach werden Lernende heute schnell in die mechanisierten Verfahren integriert, wo sie den Forstmaschinen zudienen.

**Die Axt zum Beispiel ist zum Museumsstück geworden und wurde längst von der Motorsäge abgelöst. Dasselbe gilt für den Kehrhaken oder für den Seilzug, welcher für das Überziehen von Bäumen eingesetzt wurde.** Heutzutage unterstützen Forstspezialschlepper mit Seilwinde und Kran oder sogenannte Rückeraupen die Fällarbeiten. Auch hydraulische Fällkeile werden immer häufiger verwendet. Paul Bischof ergänzt die Bestandsaufnahme der fast vergessenen Werkzeuge: «Bei uns wurde die Sense, die wir in Kulturen zum Mähen verwendet haben, gegen den motorisierten Freischneider getauscht. Die Spaltaxt wurde durch hydraulische Spalter oder Spaltmaschinen ersetzt, schnell gehen muss, wird das Holz meist ohne Längenmessung nur nach seiner Qualität zugeschnitten. Die Sägewerke wenden dann später ihre eigenen Kriterien an. Einmal abgesehen von der Wartung der Motorsägen, setze ich in meinem Berufsalltag als Forstwart nicht mehr die Handgriffe und die Werkzeuge ein, die ich vor rund 30 Jahren kennenlernte. Heutzutage greifen wir meist nur dort auf sie zurück, wo keine Maschinen eingesetzt werden können. Das ist in Bergregionen häufiger der Fall.»



**Paul Bischof**  
pensionierter Forstwart  
(Foto zvg)

**«LERNENDE HABEN KAUM MEHR DIE MÖGLICHKEIT, ALTHERGEBRACHTE ARBEITSTECHNIKEN EINZUSETZEN.»**

Paul Bischof, ehemaliger Forstwart





**Lionel Regamey**  
Forstwart-Vorarbeiter  
(Foto zvg)

Wenn man Lionel Regamey, Forstwart-Vorarbeiter bei der Stadt Lausanne, zuhört, stimmt das allerdings nicht ganz. Der 41-Jährige, der seit 25 Jahren in der Branche tätig ist, sagt dazu: «Es besteht zwar kein Zweifel, dass wir die traditionellen Arbeitstechniken immer seltener anwenden, doch einige

haben sich dennoch gehalten. In der Praxis verwenden wir ständig Fällkeile, und zwar aus mehreren Gründen: Im Gegensatz zu Maschinen fallen sie nie aus und sind preiswerter. Ausserdem arbeiten wir damit genauso schnell, wenn nicht sogar schneller.» Der Fachmann aus dem Waadtland hält zum Spalten von Pfählen auch regelmässig eine Spaltaxt in den Händen. «Wenn man eine Motorsäge benutzt, dauert es länger und der Pfahl büsst an Stabilität ein», erklärt er. Zum Markieren von Trennschnitten und zum Schneiden von Brombeeren holt er heute noch den Gertel hervor. Auch Sensen nutzt er vielfach noch. «Das geht zwar nicht so schnell wie mit der Maschine, ist dafür aber geräuschärmer. Besonders am Stadtrand ist das von Vorteil. Auch in Wäldern, die als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind, setzen wir sie ein, um die Wildtiere nicht übermässig zu stören. Da wir der Lärmverschmutzung und dem CO<sub>2</sub>-Ausstoss wann immer möglich Einhalt gebieten müssen, könnten die Sense und einige andere antriebslose Werkzeuge wieder an Popularität gewinnen.»

**Je nach Einsatzort der Forstwartinnen und Forstwarte und der Rentabilitätskriterien kann die Ausrüstung variieren. «Manche Werkzeuge, auch althergebrachte, haben heute noch ihre Berechtigung, andere weniger.** Der Zeit, in der man noch Kehrhaken benutzte, traure ich zum Beispiel nicht nach, denn diese konnten brechen oder abrutschen und so die Sicherheit gefährden», merkt Lionel Regamey an. «Die langwierigen und mühevollen Arbeiten sind heute weniger geworden, sodass man bei der Arbeit zweifellos weniger rasch ermüdet. Dies ist meiner Meinung nach ein echter Fortschritt. Zudem wurde früher auch un-

nötige Arbeit geleistet, etwa indem Nadelbäume stärker gepflegt wurden. Überlässt man aber diesen Wald sich selbst, lassen sich genauso gute Ergebnisse erzielen.»

Lionel Regamey geht nicht mit Wehmut in den Wald – ganz im Gegensatz zu Paul Bischof.

«Das ist nicht mehr der Beruf, den ich einmal

gelernt habe», bemerkt er. Wir haben immer mehr Power «zwischen den Fingern». Die Arbeit geht uns damit zwar leichter von der Hand, aber die Genauigkeit leidet darunter. Der Sinn für sorgsam ausgeführte Arbeit und der Respekt für den noch vorhandenen Waldbestand scheinen mir heutzutage weniger wichtig zu sein als früher. Ausserdem werden die Aufgaben immer repetitiver und statischer. Früher gab es dagegen dynamische Aufgaben wie das Entrinden oder das Spalten von Holz und den Einsatz der Axt. Heute hält man immer eine stark vibrierende Maschine in der Hand und trägt ständig Schutzkleidung.»

Und auch in den Pausen hat sich eine neue Tätigkeit durchgesetzt: das Herumtippen auf dem Handy! «Die zwischenmenschlichen Beziehungen sind nicht mehr das, was sie einmal waren», bedauert Paul Bischof. «Der ständige Einsatz von Maschinen führt dazu, dass man während der Arbeit kaum miteinander spricht. Und selbst in den Pausen behindern Handys den Austausch, die Weitergabe von Erfahrungen und das gegenseitige Kennenlernen, was mich ein wenig traurig stimmt.» Die Welt verändert sich – auch im Wald. Sowohl zum Guten wie zum Schlechten.

**«DER ZEIT, IN DER MAN NOCH KEHRHAKEN BENUTZTE, TRAUERE ICH NICHT NACH, DENN DIE HAKEN KONNTEN BRECHEN ODER ABRUTSCHEN UND SO DIE SICHERHEIT GEFÄHRDEN.»**

Lionel Regamey, Forstwart-Vorarbeiter

**«IN DEN PAUSEN BEHINDERN HANDYS DEN AUSTAUSCH VON ERFAHRUNGEN UND DAS KENNENLERNEN DER ANDERN.»**

Paul Bischof, ehemaliger Forstwart

NEUERUNG IN DER AUSBILDUNG AN DER HAFL ZOLLIKOFEN

## «Die Reform ermöglicht es noch besser, Teilzeit zu studieren.»

Im Bachelorstudiengang Waldwissenschaften an der HAFL/BFH Berner Fachhochschule sind einige Neuerungen eingeführt worden. Die Absolventin Natascia Di Ninno hat mit Prof. Dr. Bernhard Pauli, Leiter Fachbereich Waldwissenschaft, über die Reformen gesprochen.

### Was waren die Gründe für eine Reform?

Wir wollten die Studieninhalte frühzeitig den sich abzeichnenden Veränderungen in der Arbeitswelt und im Arbeitsumfeld anpassen. Auch das didaktische Konzept haben wir überarbeitet. Durch mehr Projektwochen haben wir den Praxisbezug des Studiengangs weiter erhöht. Zudem wurde darauf geachtet, dass die Projektmodule einen hohen Syntheseanteil haben. Einige Elemente des durch Corona bedingten und bewährten Distanzunterrichts wollen wir beibehalten. Der Anteil Quereinsteigender aus anderen Branchen sowie Studierender mit längerer Berufserfahrung wächst. Für sie ist es oft wichtig, Studium und Beruf in Einklang zu bringen. Die Reform ermöglicht es noch besser, Teilzeit zu studieren.

### Welche Fächer und Themen haben an Bedeutung gewonnen und welche haben an Gewicht und Bedeutung verloren?

Wir haben die Fächer und Themen Wildtierbiologie, Waldökologie, Klimawandel, Waldpolitik, Waldrecht, Urban Forestry, Internationale Waldwirtschaft, Wissenschaftliches Arbeiten und Planung forstlicher Erschliessungen gestärkt. Im Gegenzug wurden Fächer aus den Bereichen Sprachen, allgemeine Ökonomie, Chemie, Biologie, Physik und Mathematik fokussierter den Bedürfnissen der darauf aufbauenden Fachausbildung hin angepasst. Die Sprachen Deutsch bzw. Französisch, werden nicht mehr in separaten Modulen unterrichtet. Die Studierenden erlernen die jeweils andere Landessprache nun über eine zweisprachig organisierte Fachausbildung. Allgemeine ökonomische Themen wurden in die forstliche Unternehmensführung integriert. Chemie, Biologie, Physik sind jetzt mit den forstlichen Fachmodulen verknüpft.

### Wird die Reform Ihrer Meinung nach die Attraktivität des Studiums erhöhen?

Davon bin ich überzeugt. Der Stundenplan kann stärker auf die individuelle Situation der Studierenden abgestimmt werden. Zudem können Teile des Studiums extern organisiert werden. Sicher wird auch der hohe Praxisbezug die Attraktivität des Studiums weiter steigern.

### Welches sind die ersten Erfahrungen mit dieser Reform?

Das erste Semester mit dem neuen Curriculum ist gerade zu Ende gegangen. Bis jetzt sind die beobachteten Erfahrungen sehr gut. Die Studierenden sind zufrieden und es hat keine Abmeldungen vom Studium gegeben. Die Mitarbeitenden sind zufrieden und motiviert, auch wenn ihnen die Reform viel Engagement abverlangt.

### Wird die Schule weiterhin zweisprachig sein?

In jedem Fall. Die Zweisprachigkeit wurde durch die Reform sogar noch aufgewertet. Es werden flankierende Massnahmen und ergänzende Sprachmodule für die Studierenden angeboten, welche Mühe haben, dem Unterricht in der zweiten Sprache zu folgen. Ausserdem ist das Unterrichtsmaterial für die Studierenden in den zwei Sprachen verfügbar.

Interview Natascia Di Ninno



**Bernhard Pauli**

«Die beobachteten Erfahrungen nach dem ersten Semester sind sehr gut.»

(Foto zvg)

### Neuer Schwerpunkt

Neu gibt es den Schwerpunkt «Internationales Waldmanagement». Dessen Module umfassen internationale Waldökologie und internationales Waldmanagement, Tropenwald, Waldwirtschaft in Osteuropa und Naturgefahren international. Semester- und Bachelorarbeiten können dabei optional mit einem internationalen Thema abgeschlossen werden – in der Schweiz oder im Ausland. Die Vertiefungen im Bachelorprogramm sowie die Minorprogramme werden weiterhin angeboten.

EINE SCHÖNE SCHWEIZER TRADITION

# Wenn von Kastanien die Rede ist, leuchten die Augen der Tessinerinnen und Tessiner

Die Tessinerinnen und Tessiner sind noch immer sehr stark mit der Kastanienkultur und den Kastanienwäldern verbunden. Eine Verbindung, die über Jahrhunderte gewachsen und auch heute noch lebendig ist.

Kastanien und Kastanienbäume spielten in der Vergangenheit dank ihrer grossen Vielseitigkeit eine wichtige Rolle. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Bevölkerung gelernt, diese aussergewöhnliche Frucht und diesen Baum zu schätzen und dankbar dafür zu sein. Diese Bindung wird von Generation zu Generation weitergegeben. So gehen die meisten Tessiner Kinder schon früh auf Kastaniensuche. Und dies wird auch in der Schule und im Kindergarten gefördert. Der grosse Unterschied zwischen früher und heute besteht darin, dass Kastanien früher lebensnotwendig waren und die Menschen ernährten, während sie heute eine geschätzte Delikatesse sind.

Ursprünglich aus Kleinasien stammend, gelangte die Edelkastanie vor rund 2000 Jahren durch die Römer und das Römische Reich ins Tessin. Seit 1800 ist die Kastanie der Baum schlechthin im Kanton Tessin, so sehr, dass man sie einfach «l'arbro» nannte. Es sind mehrere Hundert Sorten der Edelkastanie bekannt. Und nicht alle eignen sich für jeden Zweck.

## Kastanienlese wichtiger als Gottesdienst

Die Kastanie war für Jahrhunderte die Lebensgrundlage für das bäuerliche Leben in den südlichen Alpentälern. Die Kastanienernte war ein so wichtiger Moment, dass sogar die Teilnahme an den Gottesdiensten in den Hintergrund trat. Eine der Eigenschaften, die zur Verbreitung des Kastanienbaums beigetragen haben, ist zweifellos die lange Haltbarkeit der Früchte. Dafür wurden verschiedene Methoden verwendet:

«**Ricciaia**» betraf alle Kastanien, die in der Schale verblieben und früh fielen. Der Zweck der «Ricciaia» bestand nicht nur darin, die frischen Früchte so lange wie möglich aufzubewahren, sondern auch den Reifungsprozess abzuschliessen. Bei der «Ricciaia» wurden die Kastanien einfach unter den Bäumen aufgehäuft und ruhen gelassen.

Die «**Novene**» bestand darin, die frisch gepflückten Früchte einige Tage lang in Wasser einzulegen und dann an der Sonne zu trocknen. Dadurch verlängerte sich die Haltbarkeit von etwa zehn Tagen auf fünf bis sechs Monate!

Die einfachste Methode bestand aber darin, die Kastanien für einige Monate an einem trockenen und gut belüfteten Ort aufzubewahren. Oft wurde speziell für diesen Zweck eine Trockenkammer, ein vom Haus getrenntes Gebäude, gebaut. In der italienischen Schweiz wird dieser Bautyp, der sich vor allem im Sopraceneri befand, als «**metato**» oder im Dialekt als «**grà**» bezeichnet.

## «Ricciaia»



(Foto zvg)

## «Metato»/«gràwww»



© Ballenberg



© A&amp;R





© Wouter Hagens – scommons.wikimedia.org

### Die Frucht

Kastanien wurden roh und gekocht verwendet. Sie dienten dazu, Polenta, Suppen, Getränke, Brot, Gnocchi und Pfannkuchen herzustellen. Kastanien wurden auch als Futtermittel für Tiere verwendet.

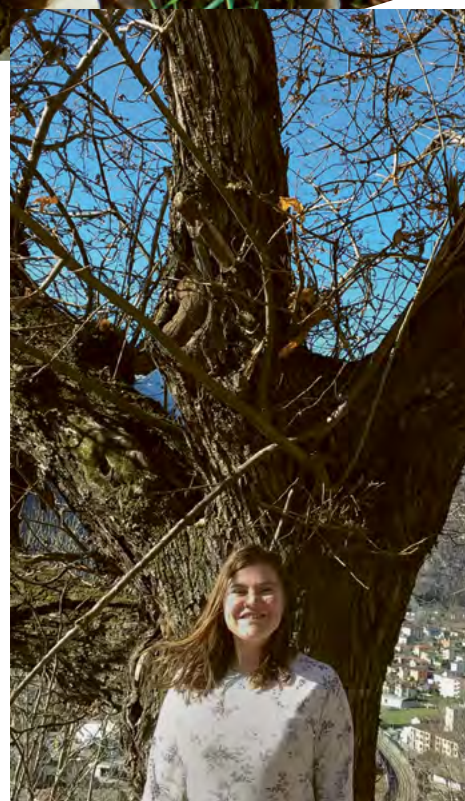
### Vielfältige Anwendung des Holzes

Das Holz wurde für Stützpfähle, Bauholz, Werkzeuge, Möbel, Behälter, Flechtmaterial, Latten, Schindeln, Brennholz und Holzkohle gebraucht. Kastanien enthalten auch Tannine, pflanzliche Gerbstoffe, welche für die Seidenfärbung, Lederherstellung oder zur Verbesserung von Rotweinen genutzt werden. Im Weiteren dienen die Blätter als Futter und die Schalen als Brennstoff und Dünger. Beliebt ist auch der Honig, der von Kastanienblüten stammt, die übrigens sehr stark duften.

Feste und Zeremonien wie Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen waren ebenfalls mit Kastanien verbunden. Die Zubereitung von Kastanien bei Festen war praktisch in allen Gemeinden verbreitet, die Kastanien anbauten.

### Heute wieder Wertschätzung

Die gesellschaftlichen Veränderungen seit Beginn des 20. Jahrhunderts haben zu einer stetigen Abholzung und Vernachlässigung der Kastanienwälder geführt. Erst zu Beginn der 1980er-Jahre begannen die ersten Projekte zur Wiederherstellung und Aufwertung der Kastanienselven. Heute ist die Pflege der Kastanienwälder wieder fester Bestandteil der Waldpflege im Tessin. Leider wird die Kastanie heute auch von verschiedenen Schädlingen befallen, darunter der Kastanienrindenkrebs und die asiatische Edelkastaniengallwespe.



Natascia Di Ninno  
(Foto zvg)

Natascia Di Ninno

INTERVIEW MIT GERDA JIMMY

## «Es machte mir Freude, die Codoc im Team fit für die Zukunft zu halten.»

Gerda Jimmy war von Mai 2015 bis Ende Februar 2022 zuständig für die Dossiers Waldbildung, Arbeitssicherheit und Wissenstransfer in der Abteilung Wald des BAFU. Zu ihrer Funktion gehörte auch die strategische Führung der Codoc. Wie sieht ihr Rückblick aus und welches sind ihre neuen Pläne?

### Sie waren im BAFU für die Kompetenzförderung im Waldbereich sowie das Thema Wald und Gesundheit zuständig. Was waren Ihre wichtigsten Aufgaben?

Ein zentraler Aspekt war, Zukunftsentwicklungen zu beobachten und daraus Aufträge zu erteilen. Das heisst, ich erarbeitete Strategien und Konzepte und koordinierte verschiedene Aktivitäten. Der grösste Auftrag umfasste die Fachstelle Codoc. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Wissenstransferaktivitäten wie z. B. dem Forum Wissenstransfer Wald in Lyss, wo sich verschiedenste Akteure zum Austausch treffen. Gerne hielt ich auch Vorträge, etwa zum Thema Wald und Gesundheit. Im Weiteren war ich verantwortlich für die Hochschulpraktikantinnen und -praktikanten der Abteilung Wald, die ich persönlich betreuen durfte.

### Wie hat sich die Codoc während Ihrer Zeit im BAFU weiterentwickelt?

Die Codoc stand schon gut da, bevor ich kam. Es machte mir Freude, sie im Team fit für die Zukunft zu halten. 2017 haben wir neu zwei Fachbereiche geschaffen und dabei insbesondere die Gesundheitsförderung und alle Aspekte der Arbeitssicherheitskurse in die Codoc integriert. Bei der Digitalisierung von Lehrmitteln war die Codoc schon früh aktiv, beispielsweise mit lernen.codoc oder der Online-Mediathek für Lehrpersonen. In den letzten Jahren wurde indes noch ein grösseres Augenmerk darauf gelegt.

### Was lag Ihnen bezüglich Gesundheit der Forstwartlernenden ganz besonders am Herzen?

Ganz wichtig ist mir, dass Forstwartlernende ihren Körper auf die fordernde Arbeit im Wald gut vorbereiten. Dazu haben wir die entsprechende Checkkarte ausgebaut, etwa mit Koordinationsübungen, welche für die Prävention ebenfalls wichtig sind. Für Berufsfachschulen haben wir Sporttests und ein Handbuch entwickelt. Alles steht allen gratis auf der Codoc-Webseite zur Verfügung.

### Welche Herausforderungen kommen auf die Waldbildung zu?

Die Bevölkerung interessiert sich zunehmend für das Thema Nachhaltigkeit mit seinen drei Säulen: Gesellschaft, Ökonomie und Ökologie. Der Wald ist da mittendrin. Die Entwicklungen in allen drei Gebieten zu berücksichtigen und auf einen Nenner zu bringen, gehört zu unseren Hauptherausforderungen. Damit das gelingt, müssen die Fachleute auf allen Stufen gut geschult sein.

### Sie verlassen das BAFU aus eigenem Antrieb. Welches sind Ihre nächsten beruflichen Ziele?

Beim BAFU war ich mit interessanten Koordinationsaufgaben betraut, nun möchte ich wieder vermehrt selbst Projekte entwickeln und umsetzen, primär im Waldbereich, aber eventuell auch mit Fokus auf Sport und Gesundheit gemäss meinen früheren Tätigkeiten. Eigentlich wollte ich zunächst mal eine Pause einschalten, doch es liegen schon erste Mandatsangebote auf dem Tisch, was mich natürlich freut.

Interview Eva Holz



### Gerda Jimmy

Gerda Jimmy liess sich in Australien zur Sport- und Englischlehrerin ausbilden, machte zudem den Sportlehrerabschluss in der Schweiz, einen Master of Public Health in Schottland und doktorierte in Bewegungswissenschaften. Sie studierte und arbeitete insgesamt zehn Jahre im Ausland. In Vanuatu und auf den Solomon Islands (beides im Pazifik) unterrichtete sie Englisch an Gymnasien und leitete Bildungs- und Gesundheitsprojekte. Beim Bundesamt für Sport war sie mehrere Jahre im Bereich Bewegung und Gesundheit tätig.

**CODOC**

**Forstwartlehrmittel: Überarbeitung 2022**

Auch in diesem Jahr werden zwei Kapitel des Lehrmittels «Berufskennntnisse Forstwart/-in» überarbeitet. Es sind diesmal Kapitel 1 «Aufgaben und Bedeutung des Waldes» sowie Kapitel 5 «Standortkunde». Beide Kapitel liegen per Ende Juni gedruckt vor und können mit Beginn des neuen Schuljahres eingesetzt werden. Beide Kapitel können bei Erscheinen einzeln bei Codoc nachbestellt werden.



**Digitales Lernen mit Codoc**

Auf der Website [lernen.codoc.ch](http://lernen.codoc.ch) stellt Codoc ein Hilfsmittel für Forstwartlernende zur Verfügung. Zu jedem Kapitel des Forstwartlehrmittels können Übungsfragen online beantwortet werden. Dies dient dazu, den Stoff des Kapitels zu repetieren. Im laufenden Jahr wechselt das Übungsportal auf ein neues, schnelleres System. Dieses wird voraussichtlich per Ende 2022 allen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung stehen. Eine Arbeitsgruppe ist im Moment auch daran, die Fragen zu überarbeiten. In der aktuellen Version erhält man unter «lernen.codoc.ch» «Anmeldung für Interessierte» Zugang zu den Fragen. Das Passwort lautet: «lernen».

**ODA WALD SCHWEIZ**

**Revision Rahmenlehrplan der Försterausbildung**

Der geltende Rahmenlehrplan Waldwirtschaft, welcher die Grundlage für die Försterausbildung ist, wird derzeit überarbeitet. Der Rahmenlehrplan legt u.a. die Zulassungsbedingungen, das Berufsprofil sowie die zu erreichenden Kompetenzen fest. Der neue Rahmenlehrplan liegt im Entwurf vor. Im Moment wird eine Konsultation durchgeführt, die noch bis zum 15.6.2022 dauert. Interessierte Organisationen können zum Entwurf Stellung nehmen. Die entsprechenden Unterlagen sind unter folgendem Link zu finden:

→ [www.odawald.ch](http://www.odawald.ch) > Themen > [Rahmenlehrplan](#)

**Berufsbildungsfonds Wald: Abschluss 2021 mit kleinem Verlust**

Der Berufsbildungsfonds Wald generierte im Jahr 2021 Erträge in der Höhe von 1'212'852 CHF. Bei einem Aufwand von insgesamt 1'225'665 CHF entstand ein Verlust von 12'793 CHF. Im Jahr 2021 hat der BBF Wald erstmals die regionalen Berufsmessen mit insgesamt 55'027 CHF unterstützt. Das Fondskapital beträgt zurzeit 665'199 CHF. Die Rechnung des BBF Wald wird von der

BDO AG revidiert. Im Weiteren muss gegenüber dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) ein Rechenschaftsbericht eingereicht werden. Die Jahresrechnung 2021 sowie der Geschäftsbericht können auf der Website der Oda Wald Schweiz heruntergeladen werden.

→ [www.odawald.ch](http://www.odawald.ch) > [bbf-wald](#)

**Interessante Weiterbildung für Instruktoren üK E**

Ende März fanden am Bildungszentrum Wald in Lyss je ein Kurs auf Deutsch und Französisch für Instruktoren des üK E statt. Im Zentrum stand die Arbeitssicherheit auf forstlichen Baustellen. Am Vormittag wurden zusammen mit den Kursteilnehmern Sicherungsmassnahmen umgesetzt, wie sie in der Publikation «Bauarbeitenverordnung – Leitfaden zur Umsetzung bei forstlichen Bauarbeiten» vorgeschlagen werden. Als Übungsobjekt diente ein Holzkasten beim Bildungszentrum Wald in Lyss. Der Nachmittag war der Sicherung im steilen Gelände gewidmet und der entsprechenden Ausrüstung. Die praktischen Umsetzungen wurden von den Teilnehmenden sehr gut aufgenommen. Der oben erwähnte Leitfaden kann bei der Fachstelle Fobatec bezogen werden:

[www.fobatec.ch/downloads.html](http://www.fobatec.ch/downloads.html)

**Fachkräftemangel im Wald**

Die Beschäftigungssituation in der Schweiz ist gut. Das führt in verschiedenen Branchen zu einem Fachkräftemangel, betroffen ist auch der Wald. Wenn man sich umhört, so können viele Forstbetriebe offene Stellen nur mit Mühe oder gar nicht besetzen. Ein Grund dafür ist sicher, dass auch Forstleute auf allen Stufen heute auswählen können, ob sie in der Branche bleiben oder einen anderen Weg einschlagen. Der Wechsel in eine andere Branche kann viele Gründe haben: Lohn, Gesundheit, flexible Arbeitszeiten, Arbeitsort, etc. Die Oda Wald Schweiz prüft derzeit, ob sie ein Projekt startet, das den Gründen für die Abwanderung nachgeht.

**VERSCHIEDENES**

**Ab Herbst 2022: Marteloskop für den Waldrand in Lausanne**

Ein Marteloskop ist ein Schulungsinstrument für Försterinnen und Förster, mit dem waldbauliche Eingriffe, z. B. Durchforstungen, simuliert und geübt werden können. Das Centre de formation professionnelle forestière du Mont-sur-Lausanne wird nun als Übungsfläche für die Waldrandpflege ein «Waldrand-Marteloskop» einrichten. Dieses befindet sich auf dem Gebiet der Stadt Lausanne und wird ab Herbst 2022 interessierten Forstleuten zur Verfügung stehen. Einen Überblick über alle Marteloskope in der Schweiz findet man hier:

→ [www.waldbau-sylviculture.ch](http://www.waldbau-sylviculture.ch)  
→ <https://kurzelinks.de/6jez>



**WSL-Merkblatt: Nadel- und Triebkrankheiten der Föhre**

Föhren gehören vielerorts zum Waldbild. In den letzten Jahren gerieten sie zunehmend unter Druck, nicht zuletzt durch neue Pilzkrankheiten aus dem Ausland. Nadel- und Triebkrankheiten spielen bei der Föhre eine grosse Rolle. Waldschutz Schweiz dokumentiert seit 1984 Krankheiten von Schweizer Baumarten. Im neuesten Merkblatt für die Praxis werden die Erreger der häufigsten Nadel- und Triebkrankheiten an Föhren in der Schweiz vorgestellt.

Download: → [www.wsl.ch](http://www.wsl.ch)

Direktlink:

→ <https://kurzelinks.de/hdzr>

**Zur Nachahmung empfohlene Kurse über generationenübergreifende Kommunikation für Berufsbildner/-innen**

Es gibt die Babyboomer (geboren zwischen 1946 und 1964), aber auch die Generationen X (1965 bis 1977), Y (1978 bis 1999), Z (nach 2000) und Alpha (ab 2010 bis 2015). Die Altersgruppen sind ebenso unterschiedlich wie die Wünsche und das Verhältnis zur Arbeit. Es ist also nicht einfach, fünf verschiedene Generationen in einem Unternehmen unter einen Hut zu bringen. Aus diesem Grund haben Forêt Valais und das Centre Valaisan de Perfectionnement des Cadres (CVPC) eine Schulung zur «generationenübergreifenden Kommunikation» für Berufsbildner/-innen in Betrieben und Leiter/-innen von überbetrieblichen Kursen lanciert. Thematisiert wird u.a. die Beziehung zwischen Auszubildenden und Ausbildnern und die Frage, wie man Konfliktsituationen mit Jugendlichen entschärfen kann. Es wurden bereits erfolgreich zwei Kurse durchgeführt, ein weiterer ist geplant.

IMPRESSUM  
Herausgeberin:  
Codoc Koordination und Dokumentation Bildung Wald  
Hardernstrasse 20  
Postfach 339, CH-3250 Lyss  
Telefon 032 386 12 45  
info@codoc.ch, www.codoc.ch  
Redaktion:  
Eva Holz, Brigitt Hunziker Kempf und Rolf Dürig  
Gestaltung:  
Anex & Roth Visuelle Gestaltung, Basel  
Die nächste Nummer von ampuls erscheint im Oktober 2022.  
Redaktionsschluss: 31.8.2022

**P. P.**CH-3250 Lyss  
Post CH AG

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?  
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.  
(Codoc: Telefon +41 32 386 12 45, info@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen.  
ampuls – das Fachorgan für die forstliche Berufsbildung – erscheint  
zweimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.

Unbedingt teilnehmen!

**WETTBEWERB** für Forstwartlernende,  
Studierende des Bildungsgangs Förster/-in, Studierende der Waldwissenschaften  
FH und Studierende der Umweltnaturwissenschaften

# «Den Klimawandel sichtbar machen»

## Projektidee und Ziele

Der Klimawandel zeigt sich immer deutlicher und wird unsere forstliche Tätigkeit wie auch unser Leben in den kommenden Jahren stark beeinflussen. Codoc schreibt deshalb in diesem Jahr einen Wettbewerb zum Thema Klimawandel aus. Alle Eingaben werden durch eine Fachjury beurteilt und prämiert.

Das **Ziel** dieses Wettbewerbs ist es, dass du ein durch den Klimawandel entstandenes Problem im Wald, dessen Folgen sowie deine Erkenntnisse daraus in einer dir passenden Form für Forstleute und/oder für die Öffentlichkeit präsentierst.

Als Thema kann alles gewählt werden, was in Verbindung mit Klimawandel und Wald steht.

## Was ist zu tun?

**Wähle** ein Problem aus, welches durch den Klimawandel im Wald entstanden ist oder welches im Wald vermehrt auftritt.

**Bestimme** das Publikum, das du ansprechen willst.

**Suche** eine geeignete Möglichkeit, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Präsentiere dein Ergebnis, deine Erkenntnisse und deinen Prozess in der Beschäftigung mit dem Problem: Podcast, Plakat, Presse-text, Exkursion, Merkblatt, Video, Formulare Lerndokumentation (für Lernende), etc.

## Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen, die im Jahr 2022 eine Lehre als Forstwart/-in absolvieren oder regulär an einer Höheren Fachschule (Bildungsgang Förster/-in), an der HAFL Zollikofen (Studium Waldwissenschaften) oder der ETH Zürich (Studium Umweltnaturwissenschaften, Schwerpunkt Wald- und Landschaftsmanagement) eingeschrieben sind.

## Vorgaben und Einsendeschluss

**Einsendeschluss:** Freitag, 30. Dezember 2022 (Posteingang bei Codoc, Einschreiben)

Die folgenden Unterlagen sind vollständig ausgefüllt an Codoc (Postfach 339, 3250 Lyss) zu senden:

- Merkblatt mit Angaben zu den Teilnehmenden – PDF-Formular
- gewählte Ergebnisse in Papierform und elektronischer Form
- ein vollständig ausgefülltes und unterzeichnetes Anmeldeformular
- ein unterzeichnete Selbstständigkeitserklärung und Gewährung der Nutzungsrechte

Die Unterlagen können auf der Website von Codoc heruntergeladen werden:

→ [www.codoc.ch](http://www.codoc.ch) → Info-Service → Wettbewerb Klimawandel Kurzlink: → <https://kurzelinks.de/4ynl>

Bewertung: Die Eingaben werden von einer Fachjury bewertet. Es gibt zwei Kategorien: 1. Forstwartlernende und 2. Studierende der Höheren Fachschulen sowie der Hochschulen. Die eingereichten Arbeiten werden pro Kategorie bewertet. In jeder Kategorie gibt es drei Hauptgewinne. Die Bewertungskriterien liegen auf einem separaten Dokument vor, das ebenfalls heruntergeladen werden kann.

## Preise

1. Rang: Gutschein im Wert von 1500 CHF
  2. Rang: Gutschein im Wert von 500 CHF
  3. Rang: Gutschein im Wert von 200 CHF
- Preis für die Teilnahme: USB-Stick aus Holz

**Wir freuen uns auf deine Teilnahme!**